

Rheinberger Zeitung

Ämliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg
Rheinsberg, die Stadt des jungen Fritz

Bezugs-Preis je Monat
für die wöchentlich je 6mal erscheinende Zeitung
frei Haus 1,40 Mark. Abholer 1,30 Mark.
Durch die Post bezogen 1,40 Mark.
Eingelnummer 10 Pfennig.

Für die Schriftleitung
und den Anzeigenteil
verantwortlich
Dito Richter
Rheinsberg - Mark



Druck und Verlag
E. Tharmanns Buchdruckerei.
Inb. Dito Richter
Rheinsberg - Mark
Fernsprecher Nr. 237

Anzeigen
für diese wöchentlich je 6mal erscheinende Zeitung
werden an jedem Erscheinungstage bis mittags 12 Uhr
erbeten. Berechnung der Anzeigen und Beilagen
nach Preisliste Nr. 7

Nummer 79

Montag, den 2. April 1939

45. Jahrgang

Der Führer in Wilhelmshaven Schlachtschiff „Tirpitz“ vom Stapel gelaufen

In Anwesenheit des Führers und Reichstanzlers wurde am Sonntag in Wilhelmshaven Deutschlands jüngstes Schlachtschiff auf den Namen „Tirpitz“ getauft. Die Tauffede hielt Vizeadmiral z. V. von Trotha, Admiral des Tirpitz, der Tochter des Großadmirals von Tirpitz, vor. Anwesend war das gesamte deutsche Schiff, ein neues, herrliches Zeichen unserer wiedererstandenen und zu größter Macht berufenen Seemacht, unter dem Jubel einer unübersehbaren Menge von Gästen aus allen Teilen Deutschlands vom Stapel.

Die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven war am Sonntag sehr früh erwacht. Die gesamte Bevölkerung und mit ihr rund 100.000 Gäste rüsteten sich zum Empfang des Führers und zur Teilnahme an dem Stapellauf des neuen deutschen Schlachtschiffes. Der Führer traf um 11 Uhr auf dem Hauptbahnhof Wilhelmshaven ein. Die Kriegsmarinestadt bereitete ihm einen überaus feierlichen Empfang. Während der Einfahrt des Führers gab es eine Musikfeier der Kriegsmarine.

Der Führer wurde auf dem Bahnhofsplatz vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. h. e. Raeder, von dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, dem Oberbefehlshaber des Meeres, Generaloberst von Dönitz, dem Staatssekretär der Luftfahrt Generaloberst Milch, dem kommandierenden Admiral der Marineleitung der Nordsee, Admiral Saldinger, Reichsminister Dr. Lammer, Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels, Reichsführer H. Himmler und dem Gauleiter von Westpreußen Reichsstatthalter Röver, begrüßt.

In der Begleitung des Führers befinden sich die Reichsleiter Reichspropaganda Dr. Dietrich, Reichsleiter und Vorkämpfer Staatssekretär Barko, die Abteilungsleiter des Führers, Gruppenführer Brüner, Gruppenführer Schönb, Oberleutnant Schmuntz, Korvettenkapitän Albrecht und Seemann von Below.

Wilhelmshaven dankt dem Schöpfer der Flotte

Während sich der Führer zum Bahnhofsansgang begab, wurde er mit 21 Schüssen feierlich begrüßt. Auf dem Bahnhofsplatz stand eine Marine- Ehrenkompanie. Unter dem brandenden Jubel der zu Tausenden dem Bahnhofsplatz umfließenden Wilhelmshavener Volksgenossen schritt der Führer die Front der Ehrenkompanie ab und trat darauf die Fahrt im Kraftwagen durch ein ununterbrochenes, dichtes Spalier ihm unaufrichtig jubelnder Menschenmassen zum Werkstätte an.

Ein unbeschreiblicher Jubelsturm der Menschenmassen schlug Adolf Hitler, dem Schöpfer der deutschen Wehrmacht, als Gruß der Bevölkerung der Kriegsmarinestadt entgegen. In den sich immer erneuernden Handgedrungen dieser mit dem Meer so eng verbundenen Menschen der Nordmark liegt der Dank an den Mann, der die unbesiegbare deutsche Flotte, das Werk des Großadmirals von Tirpitz, neu erblickt hat, an den Mann, der dieser jungen, stolzen Flotte das Erb von Tagerak und Coronel übergeben hat, der die unerschöpflichen Namen deutscher Seehelden durch die Namensgebung an die neuen Schiffe ehrt.

Am Tor der Kriegsmarinestadt erwarteten den Führer der Oberbefehlshaber Vizeadmiral von Nordde, der Chef des allgemeinen Marineamtes, Vizeadmiral von Fischel, der Kommandant der Befestigungen von Ostfriesland, Kontreadmiral Fanger, mit der Tauffede des neuen Schlachtschiffes, Frau von Hassell, der Tochter des Großadmirals von Tirpitz, und der Wehrkreisobmann Vop.

Prächtiges Bild auf der Werft

Das unbeschreiblich farbenprächtige Bild, das sich auf der Kriegsmarinestadt bot, botene ebenfalls die Würde, die von der in den Schloten des großen Krieges erprobten Flotte hinüberführt zu Gegenwart und Zukunft. Neben den Offizieren der ruhmvollen deutschen Flotte des Zweiten Reiches stand das Offizierskorps, das diese stolze Tradition fortführt, und neben den Zubehörenden des Weltkrieges die Hitler-Jugend, die aus ihren Händen das Erb übernimmt und es bewahren wird. Wehrhaft wurde das imposante Bild wölbig von dem doch tragenden, silbergrauen Leib des neuen Schlachtschiffes, ein mächtiger Koloss und doch schlank und schmiegt, ein ebener Zug des deutschen Selbstbehauptungswillens auch zur See.

Friedensbereit, aber machtbewußt

Die große Abrechnung des Führers mit den Eintreibungsministern

Der Führer hat in seiner großen Rede in Wilhelmshaven den Eintreibungsministern, die sich immer noch nicht daran gewöhnen wollen, das aus dem ohnmächtigen, durch den Versaillescher Vertrag verfallenen Staatengebilde nun wieder ein mächtiges und seiner gewaltigen Kraft bewußtes Reich geworden ist, einiges ins Stammbuch geschrieben, was sie gewiß ungern zur Kenntnis nahmen, und so bald nicht vergessen werden. Er hat die englische Grovohheit, sich als Sittenrichter und Moralprediger der Welt aufzuführen, in scharfen, sarkastischen Worten geißelt, er hat mit klaren und nüchternen Worten erklärt, daß er Deutschland zu dem Zweck unter den Schuß einer starken Wehrmacht gestellt habe, um in der Lage zu sein, aufsteigenden Gefahren, die die deutschen Lebensinteressen bedrohen, mit der Tat begegnen zu können. Diese Aufgaben mußten wieder einmal festgelegt werden, um denen die Augen zu öffnen, die da meinen, aus der Friedensbereitschaft der deutschen Nation Kapital schlagen zu können. Wie groß diese Friedensbereitschaft ist, ging auch aus dieser jüngsten Rede des Führers wieder hervor, der dem Reichsparteitag dieses Jahres den Namen „Parteiitag des Friedens“ gab. Für jeden, der die tiefe Bedeutung der Parteiitagsbezeichnungen kennt, ein wirkliches Bekenntnis zu einer friedlichen Vereinigung der in Europa schwebenden Fragen. Wer aus dem Jubel, mit dem die Friedensbereitschaft des Führers wie sein unbeugbarer Wille, Deutschland mit allen seinen uryersöhnlichen Kraftleistungen zu führen und für alle Zeit zu sichern, nicht die Erkenntnis geschöpft hat, daß das deutsche Volk sich auf Geheiß und Verberb mit seinem Führer zu einer unlöslichen Schicksalsgemeinschaft verbunden fühlt, der ist nicht in der Lage, die Zeichen der Zeit zu erkennen, der ist reflexionslos in dem Sumpf demokratisch-liberaler Anschauungen verfangen und wird erleben müssen, daß in einer gewandelten Zeit neuerartige Gedankengänge auch mit neuen Mitteln des Geistes und der Kraft durchgeführt werden. Das Interesse des europäischen Friedens fordert getierlich, daß man sich im demokratischen Lager aus dem geschäft gewordenen jüdisch-bolschewistischen Nehen befreit und den klar vorgezeichneten und allein aufwärts führenden Weg wirklicher Völkergemeinschaft auf dem engen europäischen Raum beschreitet.

Am dem Wertigste Schritt der Führer in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. h. e. Raeder, des kommandierenden Admirals der Marineleitung der Nordsee, Admiral Saldinger, des Schiffsbauamtsleiters Vizeadmiral von Nordde und des Festungsamtsleiters Kontreadmiral Fanger die Front der Ehrenkompanie der 2. Marine-Artillerie-Abteilung ab, um dann den Invaliden und den Mitglidern der Kriegsmarine-Gesellschaft, die mehr als 40 Jahre hindurch ihre Pflicht treu erfüllt haben, seinen besonderen Gruß zu erwidern. Auf dem Wege zur Tauffeier besichtigte er ein Modell des Schlachtschiffes, an dem die technischen Vorkehrungen des Stapellaufs geteigt wurden.

Unendlich war der Jubel der Massen, die den Weg des Führers mit ihren Willen verfolgten. Mit seiner enigen Begleitung schritt dann der Führer die hohen Treppen hinauf zur Tauffeier. Nach einmal schweifte der Blick oben von der Kanzel herab über das weite, menschenanfüllende Gelände der Werft und über den schlanken, langen Leib des neuen Schiffes.

Auf Befehl des Führers: „Tirpitz“

Vizeadmiral z. V. Staatsrat von Trotha, der im Weltkrieg Chef des Stabes der Hochseeflotte unter Admiral Scheer war und der als Leiter des Reichsbundes Deutscher Segelung an dem Wiederaufbau der Flotte mitgearbeitet hat, ergriß nunmehr das Wort zu folgender Tauffede:

„Vor uns steht der gewaltige Rumpf dieses Schlachtschiffes von genialer Schaffenskraft geformt und von unermüdlicher, verdienstvoller Trave zumankenschmiedet. Den Schweiß des Weltmeeres übergeben, soll dies stolze Schiff als höchstes Kleinod deutsche Ehre in die Welt hinaustragen.“

Nun soll wehrhafte deutsche Mannesfrat dieses Wunderwerkes der Technik besetzen. Sie soll diesen Voten des Friedens befehlen, im Falle der Gefahr auch feindlichen Widerstand zu leisten, der sich unserem Volke in seiner Beteiligung als gleichberechtigtes und gleichberechtigtes Mitglied der Völkergemeinschaft entgegenstellen würde.“

Nam nun dieses Meisterwerk des Schiffbaues sich dem Weltmeer vermählt, dann bringe aus dem Rauschen der aufgeregten See zurück der Sturm der vielen Tausende, die auf hoher See ihr Leben opferbereit hergeben im heiligen Glauben an die Zukunft unseres Volkes.“

Mit ihnen werden lebendig die Geister der unvergesslichen Seemannsfrat der Flottenführung, der Großadmirale Koehler und Prinz Heinrich, des Artilleriechefsmeisters Thonien und des zehnten Torpedobootführers Fene bis zu all den Heiden des Weltkrieges unter der Führung des Grafen Spee und im Kampf unter Scheer und Hipper und unter dem Führerleben.“

Es wird aber auch lebendig der Geist des Mannes, dessen Name dieses stolze Schiff auf Befehl des Führers tragen soll: Tirpitz.“

Es ist das hohe Verdienst des Großadmirals, die alte Kaiserliche Marine aus dem englischen Geisteskreis freier, schlächter, lehmähnlicher Dienstausstattung in die Grundmannschaft der Flottenmacht heranzuführen zu haben.

Von der ihm in jungen Jahren in die Hand gegebenen neu erbauten Torpedobootflotte ausgehend, hat er eine der neuen Zeit gerecht werdende technische Seemannschaft geformt.

In entscheidende Stellen berufen, verhandelt er es, taktisches Handeln und strategisches Denken in dem Offizierskorps der Kaiserlichen Marine zu ungewöhnlich hoher Envidiosität zu bringen.

Als ihm seinerzeit die volle Verantwortung für den Aufbau einer deutschen Flotte übertragen wurde, hat er in wehrhaften Kampf gegen den Parlamentarismus den Reichstagsbeschlüssen, diese Flotte geschäftig zu realisieren.

Mit unermügender Energie hat er immer wieder die zerstückelten Auseinandersetzungen mit den Parteien auf sich genommen, die auf ihre unabhängige innerpolitische Macht gestützt, die Entwicklung von Staat und Volk in weitem Maße zu einem Wohlstandsfähigen eintrugen.

All diesen hemmenden und verzögernden Kräften gegenüber hat er, ohne je zurückzuweichen, sich Schritt für Schritt bis zum höchsten Abschluss der Flottenentwicklung durchgesetzt.

Ungeheuer waren die Widerstände, die sich aus den Flottenangelegenheiten ergaben.

Sein volitives Schaffen war dabei von dem Willen bestimmt, dem Deutschland keinen Platz zwischen den Weltvölkern zu lassen, im Dienst der völkerrückwärtigen Friedensfrat unseres Volkes sich durchzusetzen gegen den Reich und die Würgerei der großen Mächte der Welt.

Nam war dabei jährender Gedanke, daß das Recht eines freien Volkes und auch der Friede nur durch Macht errungen und gesichert werden kann.

Ein tragisches Geschick hat es verhindert, daß der Großadmiral dies einseitige Maßnahmement, mit dem er seinen Willen durchzusetzen hatte, nicht schon im Reichstag, als die Brandfackel des Weltkrieges zwischen die Völker geworfen war.

In dem ungeheuren Ringen um das Schicksal des deutschen Volkes mochte es eine kurzfristige politische Leitung des Reiches nicht, den Kampfplan, die Lebensfrat der Flotte, zum entscheidenden Einlaß zu bringen.

Als aber unsere Flotte, gestützt von der verantwortungsfreudigen Enthusiasmusfrat des Admirals Scheer, nach der Seageneral-Schlacht im hohen Gefühl, vor dem deutschen Volk ihre Pflicht erfüllt zu haben, vor Wilhelmshaven ankerte, da war nächst der Wehrung an den oberen Kriegsherrn das erste Zeugnism des Admirals Scheer ein Dank an den Großadmiral von Tirpitz, der diese kampferprobte Flotte geschmiedet hatte.

So ist der Name des Großadmirals unlosbar mit der deutschen Flottenverbundenheit. Sein ganzes Leben war ein Bekenntnis zum Gedanken deutscher See- und Weltgeltung. Sein schaffendes, weit vorauslickendes und unermüdetes Geist war, über alle Gefährnisse hinweg, Wehrbereiter des Deutschland, denn die wahre Wehrbereiter des Deutschland ist nicht denkbar, ohne daß es die innere Verbundenheit mit dem Weltmeere gefunden hat.

Nam wird durch den hochherzigen Entschluß des Führers der Name Tirpitz durch dieses Schlachtschiff mit der kraftvoll emporgelichteten Kriegsmarine des Dritten Reiches, die die Entschlossenheit des Führers mit wehrhaften Willen dem deutschen Volk zum Geschenk gemacht hat, auf das enge verbunden.

Wäge über den Fahrten dieses stolzen Kampfschiffes immer der Wahnbruch des Großadmirals rüdtungswertig seien:

Sei es dann, Kraft gesamt!

Wir aber danken dem Führer in dieser bedeutungsvollen Stunde aus tiefstem Herzen, daß er die von ihm geleitete Kraft des geistigen Großdeutschlands mit einer achtunggebenden Flotte auch auf den Weltmeeren zur Geltung bringt. Diesen Dank aber wollen wir zum Ausdruck bringen in